

1
25

D. Sp. G.
3176

I 25

+4053 285 01

PM 27 *L. 42*
Erläuterungen



zu den

Concurrenz-Plänen

zur Anlage eines

parkartigen Friedhofes

in

Düsseldorf.

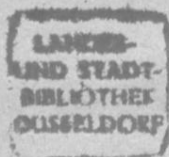


Düsseldorf 1883.

H. Kronenberg'sche Buchdruckerei.



D. Sp. G. 3176
z
Hm



40. g. 500



Programm

für

die Anlage eines Kirchhofes hinter dem Tannenwäldchen in Düsseldorf.

Auf dem in der Katastergemeinde Golzheim hinter dem sogenannten Tannenwäldchen (Kaiserhain) gelegenen, in dem beiliegenden Plane näher bezeichneten, etwa 16 h grossen städtischen Terrain, im Wesentlichen Sandboden, soll ein neuer Kirchhof angelegt werden.

Der Kirchhof soll, ohne gerade Hauptwege auszuschliessen, möglichst den Charakter einer im natürlichen Styl gehaltenen Garten-Anlage tragen.

An der südlichen Strasse sind zwei Einfahrten in einer Breite von wenigstens 5 m, die eine an der östlichen, die andere an der westlichen Ecke vorzusehen. Da dieser letztere Eingang später den Hauptzugang bilden wird, so ist hier ein freier Platz für die Anfahrt der Wagen zu projectiren, auch werden an dieser Seite später die nachstehend aufgeführten Gebäulichkeiten errichtet:

1. eine Kapelle mit Leichenhalle, je einem Zimmer für den Geistlichen und den Arzt,
2. Wohnung für den Todtengräber, enthaltend
 - 1 Dienstzimmer des Todtengräbers,
 - 4 Wohn- und Schlafräume, Speicherzimmer, Küche und Keller,
3. Stallung für eine Kuh und ein Schwein, nebst Futterraum, Raum zum Aufbewahren der Handwagen, Bahren und Grabutensilien, Latrinen.

Ausserdem ist ein freier Platz für das Hochkreuz vorzusehen.

Die Beerdigungsarten sind grössere Familiengräber, Erbbegräbnisse I. und II. Klasse und Reihengräber.

Die Familiengräber sind an hervorragenden Stellen anzuweisen, die Erbbegräbnisse I. Klasse an den Wegen oder an der Einfriedigungsmauer, so dass die letztere zugleich als hintere Mauer für die Erbbegräbnisse dient und von den Erwerbern mit

benutzt werden kann; die Erbbegräbnisse II. Klasse längs der Wege, aber hinter den Erbbegräbnissen I. Klasse; die Reihengräber in der Mitte der Grabfelder.

Die Bewässerung ist aus der städtischen Wasserleitung in Aussicht zu nehmen.

Nach vorstehenden allgemeinen Angaben ist der Kirchhof mit seinen Wegen, Plätzen und einer Einfriedigungsmauer in einfacher, würdiger, dem Zweck als Kirchhof entsprechender Ausführung, unter Berücksichtigung möglicher Verwerthung des vorhandenen Raumes zu Grabstellen, zu entwerfen.

Für die Baulichkeiten genügt die Angabe der Situation.

Die Entwürfe sind im Maassstabe von 1:500 aufzustellen und ist denselben eine Beschreibung nebst Kostenberechnung beizufügen. Bei letzterer bleiben die Kosten der Gebäulichkeiten ausser Berücksichtigung.

Die Entwürfe und dazu gehörenden Anlagen sowie ein den Namen des Einsenders enthaltender Briefumschlag sind mit einem gleichlautenden Motto zu versehen und bis spätestens den 15. November ds. Js. auf dem Rathhause hierselbst, Stube 15, einzuliefern. Später eingehende Entwürfe werden von der Concurrenz ausgeschlossen.

Als Preisrichter werden fungiren:

1. der Königl. Gartendirector Hering, hier,
2. " " " Jühlke, Potsdam,
3. als Mitglieder der Kirchhofs-Commission:
 - a) der Oberbürgermeister Becker,
 - b) der Stadtverordnete Müller,
 - c) " " Wolters.

Für die von den Preisrichtern als die relativ besten, den Bestimmungen des Programms entsprechenden Pläne sind Anerkennungen und zwar für den ersten im Betrage von 750 M., für den zweiten im Betrage von 600 M. ausgesetzt. Mit der Auszahlung dieser Beträge gehen die Entwürfe in das Eigenthum der Stadt über, welche sich über die Ausführung freie Bestimmung vorbehält.

Die nicht prämiirten Entwürfe werden den betreffenden Concurrenten portofrei zurückgesandt.

Düsseldorf, den 27. Juli 1882.

Der Oberbürgermeister
Becker.

Plan des Landschaftsgärtners Ed. Hoppe zu Pankow bei Berlin.

Anschliessend an das Programm ging ich von dem Grundsatz aus, die im Programm klargelegten Bedürfnisse und näher bezeichneten Ansprüche, die von dem neuen Kirchhof der Stadt Düsseldorf gestellt werden, nach allen Richtungen auf das Bestimmteste festhaltend, auf den Plan zu übertragen und Gebäude, Wege, Pflanzungen etc. so zu vertheilen, wie sie in erster Linie der Zweckmässigkeit, aber auch zugleich der Würde des Platzes entsprechen.

Es ist im Programm verlangt, gerade Wege nicht auszuschliessen und dabei doch möglichst den Charakter einer in natürlichem Styl gehaltenen Garten-Anlage zu wahren. Bei dieser Forderung wählte ich den Weg, eine regelmässige Anlage sich dem Hauptgebäude anschliessen zu lassen und diese mit den übrigen Theilen des Kirchhofes landschaftlich zu umgeben.

Es sind daher gerade Hauptwege nach einem bestimmten Rythmus so vereinigt, dass sie in ihrer Grundform dem würdigsten und zwar dem römischen Gartenstyl ähneln, dabei ist, den Zweck des Platzes andeutend, als Gliederung der Mitte und Schwerpunkt der ganzen Anlage das Kreuz gewählt. Diese Anordnung von Baulichkeiten als Wege, Plätze und Pflanzungen im Einklang mit einer sie umgebenden natürlichen Anlage würde, auf Plänen der Stadt und Umgegend eingezeichnet, Jeden, selbst den Laien darauf hinweisen, dass diese Anlage nur ein Kirchhof sein kann.

Der Platz vor der Kapelle, eingeschlossen zu beiden Seiten von Pflanzungen, bietet dem den Kirchhof Besuchenden nur den Blick auf den Pflanzenrahmen, auf die Kapelle und auf die davor liegenden ruhig und in ihren Theilen einfach und würdig gehaltenen verschönerten Rasenplätze und ist er daher darauf berechnet, die Gefühle der Eintretenden zu sammeln, sowie die Stimmung dem Platze angemessen wachzurufen.

Die weiteren Bedingungen sind wie folgt erfüllt:

Die beiden Eingänge an der südlichen Strasse, der östlichen und westlichen Strassen-Ecke sind deutlich aus dem Plane zu ersehen. Vor der Einfahrt von der westlichen Strassenecke ist ein genügend breiter Platz zur Anfahrt frei gelassen und kann

derselbe noch in der Mitte mit städtischen Garten-Anlagen geschmückt werden. Das Vorgarten-Terrain würde wohl als Fussweg mit Bäumen bepflanzt den Strassen verbleiben müssen.

Die Kapelle mit links oder rechts unter gleichem Dach liegenden Leichenhalle und mit neben dem Altar zu beiden Seiten befindlichen Zimmern, je eins für den Geistlichen und eins für den Arzt, erhält den Platz mitten in der regelmässigen Anlage.

Die Wohnung für den Todtengräber links vom Eingange mit deutlicher Ansicht des Dienstzimmers von der Haupteinfahrt hat noch einen Extra-Eingang von der Strasse her. Stallung und Futterräume befinden sich im Hintergrunde des Wirthschaftshofes. Der Raum zur Aufbewahrung von Bahren, Handwagen und Grabutensilien wird sich in dem untern Geschoss des Wohngebäudes nach der Hofseite zu herrichten lassen. Für Latrinen ist eine besondere Baulichkeit projectirt, welche sowohl vom Hof als auch vom Kirchhof ihre Eingänge hat und mit Tonnensystem eingerichtet sein kann.

Deutlich auf dem Plan zu erkennen ist der Platz für das Hochkreuz am Ende der regelmässigen Anlage vorgesehen.

An der Haupteinfahrt zum Kirchhofe sind Thorhäuschen projectirt, von denen das eine als Wachstube für den Wächter, das andere für Leichenträger dienen kann.

Nach dem Programm soll der Raum möglichst zu Grabstellen verwerthet werden. Dies lässt sich am besten erreichen durch Anpflanzung von Allee-bäumen längs der Wege, weil die Wurzeln dieser Pflanzungen fast zur Hälfte unter den Wegen sich befinden, und daher ist diese Art Pflanzung auf vorliegendem Plane bevorzugt.

Bei öffentlichen und städtischen Anlagen, die lediglich der Erholung und dem Vergnügen dienen, pflegt der bepflanzte Raum gewöhnlich grösser zu sein, als die Lichtungen, d. h. der der Rasenflächen und Wege. Bei dem neuen Friedhofe aber, auf dem der Raum für Grabstellen möglichst ausgenutzt werden soll, gestattet die geringe Ausdehnung des Platzes nicht die Anwendung der grossen Baum- und Strauchgruppen und breiten Gürtelpflanzungen. Um nun den Mangel solcher Pflanzungen zu verschleiern, ist, wie auf dem Plane angedeutet, die Pflanzung nahe an die Wege zu rücken, wodurch sich dem Auge die entfernter liegenden Pflanzungen unter verkleinertem Augenwinkel zeigen und die geringe Ausdehnung mehr verdeckt wird. Der durch

ein solches Arrangement erzielte Hauptzweck bleibt immer, den Raum für Grabstellen-Eintheilung zu erleichtern.

Bei den Reihengräbern, deren einzelne Reihen unter sich gleiche Abstände haben, entsteht eine Parallelität, die sich in parallel laufenden Wegen am besten anpassen lässt. Aus diesen Gründen ist auch die Mehrzahl der Friedhöfe in regelmässigem Styl angelegt.

Beim natürlichen Styl lässt sich die bessere Eintheilung der Gräber und deren genaue Nummerirung im Freien sowohl wie auf dem Plane dadurch annähernd erzielen, dass man den einzelnen Rasenflächen durch die Schwindungen der Wege eine annähernde Parallelität giebt, die keilförmigen Rasenflächen bepflanzt und die Solitairbäume nahe an die Wegekanten rückt. Damit die Leichenzüge, wenigstens die Mehrzahl, bequem Platz haben, so ist im vorliegenden Falle der Hauptweg fast mitten durch die Grundfläche gelegt, so dass die grössten Grabfelder leicht erreichbar sind. Die Breite von $4\frac{1}{2}$ Meter würde wohl als genügend zu betrachten sein. Wie aus dem Plan ersichtlich, sind an einzelnen Stellen des Hauptweges Wendeplätze für Wagen einzurichten.

Zur Ersparung von Mitteln und um auf dem Hauptwege nicht zu grosse Steigungen zu haben, ist derselbe von der Ebene durch die Thalmulde nach der nordöstlichen Seite gelegt und bietet von hier aus den Zugang zu den Grabstellen, die sich hinter dem Hügel befinden, wohingegen man von der regelmässigen Anlage aus die südlichen Bergabhänge leicht erreichen kann.

Der mit Alleebäumen bepflanzen Hauptweg von der östlichen Einfahrt steht im Anschluss mit ersterem und zieht sich vom Eingange als ziemlich kurze Verbindung nach der Kapelle hin. Bei einem etwaigen späteren Fortfall dieser Einfahrt würde eine Verlegung von Wegen daselbst nicht nöthig sein. Nebenwege in genügender Anzahl bilden die Verbindung nach allen Theilen des Kirchhofes hin. Da die Leichen von der Kapelle aus nach geschehener Einsegnung bis zu ihrem Beerdigungsplatz meist getragen zu werden pflegen, so ist nur ein macadamisirter Fahrweg vom Haupteingang bis zur Kapelle und zurück vorgesehen.

Anschliessend an das Programm können Erbbegräbnisse an der nördlichen wie auch an der östlichen Mauer verwerthet werden, zu welchem Zwecke ein freier Streifen längs der Mauer verbleibt, vor dem sich gerade Wege hinziehen.

Die Flächen für Familiengräber sind auf bestimmten hervorragenden Plätzen vorgesehen, theils in der Nähe der Kapelle, theils nahe den Eingängen und auf einem herzustellenden Plateau auf der Höhe, welche ihrer Zerklüftung wegen doch für Begräbnissstellen einzuplaniren nothwendig ist. Sollte der Raum für Erbbegräbnisse I. Klasse längs der Mauer nicht ausreichend sein, so wird man an den Wegen und Theilstellen derselben Plätze zu diesem Zwecke reserviren können. Dasselbe gilt für Erbbegräbnisse II. Klasse, die an den Wegerändern und in der Nähe der Gehölzgruppen vertheilt werden können. Einzelne Gräber mit wirkungsvollen Monumenten bringt man auch wohl auf den Wegeplätzen an. Eine bestimmte und genaue Eintheilung vorher zu treffen und Begräbnissstellen I. oder II. Klasse festzustellen, wäre kaum angebracht, weil eine klare Einsicht über den Absatz theurer Stellen im Voraus nicht möglich ist und nur an der Hand der Erfahrungen auf Vermuthungen beruht.

Bei den Reihengräbern ist die Schwierigkeit gering, weil nach geschehener Eintheilung und Abpfählung einiger Reihen sowohl von der Mitte der Plätze als auch von einer Seite her mit deren Verwendung begonnen werden kann.

Ueber die Anpflanzungen erlaube ich mir noch zu erwähnen, dass dieselben, wenn sie von einem erfahrenen Landschaftsgärtner hergestellt werden, nicht nur aus Laubhölzern, sondern auch aus immergrünen Gehölzen bestehen müssen, und dass die Gruppen der einzelnen Abtheilungen bestimmte Pflanzencharactere an sich tragen werden.

Zu vermeiden ist entschieden, Rosskastanien zu Solitairbäumen oder am Rande der Pflanzungen zu verwenden, weil nicht nur das Abfallen der Früchte, sondern diese und das verwitterte Laub bei nasser Witterung auf Monumenten von weissem Marmor Flecken hinterlässt.

Der Boden, der durch Ausheben der Fundamentsgräber für die Kapelle gewonnen wird, dürfte gleich zur Aufhöhung nahe der Kapelle liegen bleiben können und die Aufhöhung des Wegeplatzes vor der Kapelle geschieht durch Gewinnung von Boden bei der Herstellung des vertieften Rasenparterres vor der Kapelle.

Sollte es erwünscht sein, die Umfriedigungsmauer an den Hauptstrassen streckenweise mit eisernem Gitterwerk zu unterbrechen, so sind zu diesem Zweck die Stellen, die die besten Durchblicke von den Strassen her gestatten, auf dem Plane vermerkt.

Plan des Landschaftsgärtners Gustav Böhm in Düsseldorf.

Der vorliegende Plan ist seiner Bestimmung gemäss zur Anlage eines Friedhofes im landschaftlichen Gartenstyl, zwanglos in den Formen, mit Berücksichtigung der Lage und den gegebenen Höhen-Verhältnissen entsprechend, dargestellt.

Der Haupteingang (a) ist an der westlichen, der zweite Eingang (b) an der südlichen Ecke gelegen. — Durch den Eingang (a) gelangt man auf den Vorplatz (c) und zur Kapelle (d) mit den daselbst rechts und links anschliessenden Leichenhallen (e) nebst Räume für den Geistlichen und Arzt und Wohnung des Todtengräbers (h).

Die folgenden Wirthschaftsgebäude, wie Schuppen zum Aufbewahren der Geräthe (i), Kuhstall (k), Schweinestall (l), Düngergrube (m) und Aborte (n), liegen im Zusammenhange an der südlichen Grenzlinie, woselbst auch ein Raum (o) für gärtnerische Zwecke, wie Frühbeete, Treibhaus etc. zur Anzucht für Pflanzen und Blumen vorgesehen ist.

Die Wegführung ist eine zwanglose, dieselben sind den Höhen-Verhältnissen entsprechend angepasst, theilen die Fläche in unregelmässige proportionale Theile, und führen den Besucher auf alle hervorragende Stellen der Anlage.

Die Wasseranlage (p) liegt naturgemäss auf der tiefsten Stelle des Grundstückes und dient zur Verschönerung der Anlage, besonders wenn die Uferbepflanzung eine malerische ist, auch halten sich in dessen Nähe Singvögel aller Art auf.

Der Platz (g) für das Hochkreuz liegt am Abhang des Berges und hat eine erhöhte Lage. Die Plätze (r s t) sollen zum Halten und Drehen der Leichenwagen dienen. — Die Plätze (u v w) sind hochgelegene Ruhe- und Aussichtspunkte; dieselben gestatten nicht allein in der innern Begrenzung Sichten, sondern gewähren auch verschiedene Aus- und Fernsichten auf den Rhein, die Stadt und ihre Kirchen etc.

Bei der grossen räumlichen Ausdehnung der Anlage lassen sich sehr verschiedene charakteristische Bilder durch die Bepflanzung schaffen, durch vielfache Gliederung und Verbindung der Kernmassen den Character der Ruhe und des Ernstes dem Zweck entsprechend zum Ausdruck bringen.

Die Eintheilung der Gräber ist folgende:

Die Familiengräber sollen an hervorragende Punkte, an den Hauptwegen und an den Bergabhängen gelegt werden, jedoch so, dass an den Wegen noch immer ein Streifen Rasen von 1—2 Meter frei bleibt.

Die Erbbegräbnisse I. Klasse sollen hinter den Familiengräbern in den Flächen und längs den Seitenwegen gelegt werden, jedoch auch in einem Abstände von den Wegen von 1—2 Meter.

Die Erbbegräbnisse II. Klasse sollen an den Grenzmauern und auf den Seitenflächen gelegt werden, woselbst auch noch Erbbegräbnisse I. Klasse vor letztere gelegt werden können.

Die Reihengräber sollen in den mittleren grossen Flächen ihre Plätze finden; dieselben dürfen nicht hohen Grabhügeln, sondern niedrigen gewölbten Blumenbeeten gleichen, und auch mit solchen bepflanzt werden.

Buchstaben-Erklärung.

- a Haupteingang.
- b Eingang.
- c Vorplatz.
- d Kapelle.
- e Leichenhalle.
- f Vorhalle.
- g Seitenhallen.
- h Wohnung des Todtengräbers.
- i Schuppen für Geräthe.
- k Kuhstall.
- l Schweinestall.
- m Düngergrube.
- n Aborte.
- o Raum für gärtnerische Zwecke.
- p Teich.
- q Hochkreuz.
- r s t Plätze zum Halten der Leichenwagen.
- u v w Ruheplätze.
- x Springbrunnen.
- y Thorhäuschen.
- z Bedürfnissanstalt.

Plan des Königl. Hofgärtners Jean Glatt in Coblenz.

Das Programm bestimmt: Der Kirchhof soll, ohne gerade Hauptwege auszuschliessen, möglichst den Charakter einer im natürlichen Styl gehaltenen Garten-Anlage tragen.

Diese Bestimmung entspricht dem Zweck der Sache und ist noch besonders berechtigt, in Anbetracht des sehr hügeligen Terrains. Das anliegende Project kommt dieser Bestimmung in jeder Beziehung nach. Darnach wird der Charakter der natürlichen Garten-Anlage sogleich erreicht, es werden die Ausgaben für Erdarbeiten, besonders für Erd-Transport sehr ermässigt, und bietet diese Hügelformation durch die Böschungen, Gruppirungen etc., die in dem Plan vorgesehen, besonders für Familiengräber und Erbbegräbnisse eine reiche Auswahl in malerischer Lage.

Für die Anfahrt der Wagen ist an der südwestlichen Ecke ein sehr geräumiger Platz projectirt mit einem grossen Thor zur Ein- und Ausfahrt. Dieser Platz ist so gelegt, dass durch die Wagen die Ruhe des Friedhofs nicht gestört wird. Sollte auch zugleich ein grösserer Halteplatz für die Wagen nothwendig sein, worüber das Programm nichts sagt, so könnte leicht in derselben Form dieser Platz grösser gemacht werden.

Der Verkehr für die Fussgänger wird durch die Wagen nicht gestört, weil ein besonderer Fussweg durch eine Baumreihe von dem Wagenplatz getrennt, vorgesehen ist, und hat derselbe seine besonderen Ein- und Ausgangsthüren.

Der Eingang vom Wagenplatz in die wirkliche Kirchhofs-Anlage zeigt zuerst nichts von einem Friedhof. Es soll diese Parthie (a) von Gräbern frei bleiben und nichts hier merken lassen, dass wir bei einem Beerdigungs-Orte weilen, sondern ein Garten der Natur empfängt uns, seine breiten, im Styl der öffentlichen Parks gehaltenen Wege und Alleen sollen einladen, diese schattigen Gänge zu wandeln, zur Erholung und Erbauung.

Für das Hochkreuz ist der Platz projectirt am Schluss und in der Mittellinie dieser Gartenparthie, zugleich auch in der Axe zum Portal der Kapelle. Es würde in eine Nische zu stehen kommen, die in den Hügel hineingelegt wird und so einen sehr decorativen, mit Felsen und Tannen gruppirten Hintergrund erhalten.

Die Gebäude sollen an der im Programm vorgeschriebenen Seite zu stehen kommen, doch mit bestimmter Absicht nicht an der Grenze des Kirchhofs und zwar aus nachstehenden Gründen: In Folge der Lage im Innern des Kirchhofs können sämtliche Gebäulichkeiten durch Baumpflanzungen gedeckt werden, sie stören somit nicht die Harmonie des Ganzen und es kann bei allen Bauten, mit Ausnahme der Kapelle, von jeder theuren monumentalen Ausschmückung abgesehen werden. Desswegen sind nach dem Plane alle Gebäude durch Pflanzungen gedeckt zu denken, nur die Kapelle allein steht frei, eine schöne Allee verbindet sie mit dem Hochkreuz; sie kann und soll monumental ausgeschmückt, der ganzen Anlage zur Zierde gereichen, ist aber auch, wie es nothwendig ist, in directer Verbindung mit dem Leichenhaus und den Zimmern für Prediger und Arzt. Den beiden Eingängen zum Kirchhof liegen die Gebäude ziemlich nahe und sind von allen Seiten durch Fahr- und Fusswege bestens damit verbunden.

Eintheilung der Grabstellen.

Die Lage der Familiengräber (b und ⊕) ist so eingerichtet, dass eine grosse Abwechselung darin vorhanden ist, entsprechend den verschiedenen Wünschen der betr. Ankäufer. Sie sind zuerst an den hervorragendsten Stellen am Eingang zu beiden Seiten der Haupt-Allee, in der Nähe der Kapelle und beim Hochkreuz vorgesehen, hier in langen Reihen, so dass die Grösse der einzelnen Grabstellen nach Bedürfniss eingetheilt werden kann. Ueberall ist ein hübscher Hintergrund durch eine schöne Pflanzung projectirt, die zugleich einen Abschluss bildet für die dahinter liegenden Erbbegräbnisse oder Reihengräber, für erstere ebenfalls zugleich eine hübsche Deckung gebend. Ferner wird sich der grosse Hügel mit seinen Böschungen und malerischen Gruppenpflanzungen sehr eignen für Familiengräber, besonders für solche Ankäufer, die ihre Gräber gern in abgeschlossener Lage wünschen. Die Nischenpflanzung rechts hinter dem Hochkreuz zeigt, wie diese Räume dazu in verschiedener Lage und Grösse eingetheilt werden können, wo zugleich jedes der Familiengräber für sich in einen besondern Hain isolirt ist. Wie an der südlichen Grenze gezeigt ist, kann solche Nischenpflanzung öfter angewendet werden an den Stellen, die für Familiengräber und Erbbegräbnisse reservirt sind, wenn nicht zu

befürchten ist, dass der Raum für die Grabstellen dadurch zu sehr beschränkt wird. Sehr hübsch würde solche Pflanzung immer sein, weil so jedes einzelne Grab für sich traulich abgeschlossen würde. Es kann aber über die Zulässigkeit solcher Pflanzung, die in hervorragender Weise den Garten-Styl der Anlage markiren würde, nur an Ort und Stelle entschieden werden, wo man weiss, ob dieser Raum noch zu entbehren ist, oder für Gräber ausgenutzt werden muss, um so mehr, als das Programm eine möglichste Verwerthung des Raumes für Grabstellen zur Bedingung macht.

In den Gehölzgruppen, besonders bei den Hauptwegen, sind durch ein rothes Kreuz im weissen Felde ($\oplus$) noch solche Stellen bezeichnet, die sich vortrefflich zu Familiengräber eignen würden, besonders für solche Ankäufer, die diese Gräber monumental schmücken wollen. Solche Familiengräber können in fast alle Gehölzgruppen hineingelegt, die Zahl und Grösse derselben nach Bedürfniss eingerichtet werden, sie kommen in einen Hain zu stehen, der in die Gruppe hineingearbeitet wird und werden Grabmonumente daselbst von bester Wirkung sein.

Die Erbbegräbnisse I. und II. Klasse sind ganz, wie im Programm vorgeschrieben, eingetheilt; auch bei diesen ist überall für einen schönen grünen Hintergrund gesorgt, im weitem gilt hierfür wie von dem, was eben für Familiengräber gesagt worden ist.

Zugleich soll hier noch folgende Bemerkung Platz finden. Für die Familiengräber wie für die Erbbegräbnisse ist vielleicht mehr Raum vorgesehen, wie nach dem Bedürfniss erforderlich sein könnte; desswegen ist die Einrichtung so getroffen, dass ganz nach dem eintretenden Bedarf von diesen Plätzen mehr für die Reihengräber reservirt werden kann, ebenso können umgekehrt die Reihengräber zu Gunsten der Familiengräber und Erbbegräbnisse räumlich beschränkt werden, ohne das Project in seinen Grundzügen irgendwie verändern zu müssen. Es ist dann nur nothwendig, dass die Eintheilung, wie solche bei den Hauptwegen (f) angegeben, entweder weiter geführt oder kürzer gehalten wird.

Die Reihengräber nehmen auf dem Plane, wie es auch in Wirklichkeit der Fall sein wird, den grössten Raum ein. Besonders sind dafür diejenigen Stellen ausersehen, die von den bevorzugten Lagen des Kirchhofs am weitesten entfernt sind

Die dafür reservirten Felder sind durch die grössern Gehölzgruppen, die für die landschaftliche Anlage des Ganzen schon projectirt sind, sowie durch kleinere Anpflanzungen von Sträuchern, Stauden und Solitairpflanzen an den Wegen entlang wirkungsvoll unterbrochen und ist dafür an sämmtlichen Wegen ein 1—2 Meter breiter Streifen reservirt, der mit Blumen, Stauden und Solitair zu bepflanzen, sowie mit einer Rasenkante zu versehen ist.

Die beiden kleinen Felder, Reihengräber, zeigen eine Einteilung, wie solche vielleicht vortheilhaft sein würde, um den Raum für recht viele Grabstellen möglichst auszunutzen, aber doch so, dass jedes einzelne Grab vom Hauptwege aus von den Leichenträgern und Besuchern erreicht werden kann, ohne über andere Gräber hintreten zu müssen. Eine ganz bestimmte Einrichtung kann in dem Plane deswegen nicht angegeben werden, weil Volks-Sitte und Orts-Gebräuche dafür doch mehr oder weniger massgebend sein werden.

Den Platz hinter der Kapelle (i) kann der Todtengräber zur Anzucht von Blumen etc. benutzen.

Den Fahrwegen ist eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Sie sind so eingerichtet, dass an alle Grabfelder des Kirchhofs mit dem Leichenwagen angefahren werden kann. Um dieser Aufgabe in jeder Beziehung nachzukommen, sind nach dem Plan auch die höchsten Stellen der Anlage für den Leichenwagen zugänglich gemacht. Die Fahrwege sind am ersten Aufstieg bei den Hügeln etwas in das Terrain eingeschnitten und winden sich dann in leichten Curven und geringer Steigung über die Höhen hinweg. Auf den beiden Hügeln ist bei h oben ein freier Platz projectirt, dass der Leichenwagen umwenden kann.

Hier noch einige Erläuterungen, wie die vorhandene Hügelkette in ihren Hauptformen benutzt werden soll, dass sie zur malerisch landschaftlichen Wirkung kommt, aber dennoch ganz ihrem Zweck als Theil des Kirchhofs dient, ohne bedeutende Abgrabungen machen zu müssen, wodurch erhebliche Ausgaben für Erdarbeiten erspart werden. — Durch die zwei Hauptschluchten werden, wie der Plan zeigt, die Fahrwege hindurch gelegt, die an einigen Stellen wenig eingeschnitten, in leicht ansteigenden Curven auf das obere Plateau führen. Die Fusswege daselbst werden als Serpentine angelegt; wo die Steigung etwas stärker ist, sollen einige Stufen angebracht werden. Die höchsten

Stellen der Hügel und solche, wo die Formen unschön und störend sind, werden etwas abgetragen (siehe Höhenangabe im Plan). Dieser überflüssige Sandboden wird, wie in dem Kostenanschlag näher angegeben, besonders an der Basis der Hügel verwendet, zur harmonischen Verbindung mit der umliegenden Ebene, also zur Erhöhung des dem Hügel zunächst gelegenen Terrains, besonders aber auch zur Erhöhung der Wege und Grabstellen, wo der gute Boden ausgegraben und nach den Stellen der Hügel gebracht werden soll, die mit Pflanzungen und Rasen angelegt werden.

Die Bepflanzung der regelmässigen unter a bezeichneten Gartenparthie zwischen dem Haupteingang und Hochkreuz soll vorwiegend aus immergrünen Sträuchern und Coniferen bestehen, damit sie auch im Herbst und Winter einen lieblichen Eindruck macht. Das runde Mittelbeet soll niedrig gehalten werden, um den Blick auf das Hochkreuz nicht zu verdecken. Der ganze mittlere Rasenstreifen ist von Gräbern frei zu halten, damit besonders gerade hier der Charakter eines schönen Parks, der zur Erholung einladet, vorherrschend ist.

Eine 2 Meter breite Strauchpflanzung trennt diese Gartenparthie von den davor liegenden Familiengräbern, für diese zugleich einen schönen Hintergrund bildend. Hübsche Schlingpflanzen, Guirlanden an den Seiten der Hauptwege vervollständigen den Eindruck eines Gartens, beleben die Scenerie, ohne die Monumente der Familiengräber sehr zu verdecken.

Die grossen Fahrwege sollen Alleen erhalten. Ausserdem soll sogleich noch eine Anpflanzung von Bäumen und Sträuchern in Gruppen gemacht werden, wie der Plan zeigt, wodurch der ganzen Anlage sofort das landschaftliche Bild gegeben wird, ohne mit der Pflanzung zu viel Raum weg zu nehmen, da immer der Zweck als Begräbnissplatz im Auge zu behalten ist. Zugleich sollen diese Gruppen theilweise einen hübschen Hintergrund und Abschluss für Familiengräber bilden.

An den Grenzen des Kirchhofes kann die Anpflanzung so dicht und stark gemacht werden, dass die Errichtung einer Mauer vielleicht zu entbehren wäre. Der Kostenanschlag enthält darüber nähere Angaben. Ein einfacher Drahtzaun würde zum Schutz der jungen Pflanzung in der ersten Zeit genügen, später könnten diese Anpflanzungen, an der äussern Seite als Hecke gehalten, sich selbst und die Anlage ausreichend schützen.

Die Bäume und Sträucher für Alleen und Gruppen sollten vorzugsweise aus rasch wachsenden Arten bestehen. Diese werden sich dem vorhandenen Boden eher anbequemen, das landschaftliche Bild und schattige Wege werden um so eher erreicht sein. Zugleich würde damit noch ein Sanitäts-Zweck erreicht, weil solche Pflanzungen durch ihre starke Aufsaugung desinficirend wirken.

Für die Alleen würde ich besonders empfehlen: Platanen, *Acer pseudoplatanus*, *platanoides*, *californicum*, letzterer besonders für die sandigen Stellen. Diesen Bäumen würde der dortige Boden zusagen, sie wachsen schnell und vertragen später das etwa nothwendige Beschneiden gut.

Alle nicht bepflanzten Flächen sind sogleich mit Rasen einzusäen, sie bilden dann, solange, bis sie für Grabstellen in Benutzung kommen, die Rasenparthie des Parks. Es sind desshalb die ganz sandigen Stellen mit einer 15 Centimeter starken Lage Mutterboden zu decken. Dieser Boden wird aus den Gräberfeldern und den Wegen der Anlage genommen, die entsprechend tief ausgehoben und mit dem sandigen Boden, der sich aus dem Abtrag des Hügels ergibt, wieder ausgefüllt und in die einstige Höhenlage gebracht werden.

Ruhebänke sollten in grösserer Anzahl aufgestellt werden, besondere Plätze sind dafür nicht reservirt, da die zahlreichen Alleen hierzu genügenden Raum bieten möchten.

Zum Schluss noch einen unmassgeblichen Vorschlag. Wenn die örtlichen Verhältnisse es gestatten, so möchte sehr zu empfehlen sein, die ganze Grenze des Kirchhofs aussen mit einem breiten Gehölz-Saum zu umgeben. Das Schauerliche des Beerdigungsortes würde dadurch hinter ein trauliches Bild versteckt werden, denn dieser Gehölz-Saum in Verbindung mit der inneren Pflanzung würde eher einem lieblichen Wald gleichen, der auch seiner Umgebung zur Zierde gereicht, würdig der Stadt der schönen Künste, des herrlichsten Hofgartens, würdig Düsseldorf, der Gartenstadt!

Plan des Stadtbaumeisters B. Buch in Düsseldorf.

Der Haupteingang sollte programmässig an die südliche Strasse an der westlichen Ecke gelegt werden. Es war also nichts natürlicher, als hier am Haupteingange zunächst Kirche mit Leichenhalle und Todtengräber-Wohnung zu disponiren und im Zusammenhange mit diesen Bauten eine möglichst grossartige und regelmässige Anlage zu schaffen und an diese anschliessend die Coupirungen des Terrains benutzend, eine in natürlichem Styl gehaltene Garten-Anlage zu bilden, auch die Disposition so treffen, dass man von dieser centralen Hauptanlage bequem zu allen Punkten der Anlage gelangen kann, dass ferner die Niveauverhältnisse berücksichtigt werden, keine zu grosse Massenveränderungen vorkommen und die Gefällverhältnisse so gewählt werden, dass der natürliche Wasserabfluss beibehalten, alle Wasser sich sammeln, Reservoirs bilden und durch Rohr-Kanäle wiederum regelrechten Wasserabfluss zur Strassenrinne erhalten. Ferner sind die natürlichen Terrainbildungen zu schönen Aussichts- und Uebersichtspunkten zu wählen und ist namentlich Bedacht auf schöne weite Durchblicke zu nehmen. Endlich sind die Anlagen so zu gestalten, dass bevorzugte Gräber, Familien- und Einzel-Gräber in reichlicher Anzahl und in schöner Weise angelegt werden können. Es würde zu weit führen, hier auf die Einzelheiten der Anlagen detaillirt einzugehen und wird jeder Sachverständige mit Leichtigkeit an der Hand des Projectes, des beigefügten Uebersichtsplanes, der beigefügten Grundprofile, Massen-Berechnung und des Kostenüberschlages die Vorzüge des vorgelegten Projectes erkennen und demnach urtheilen können, ob in Vorliegendem nicht programmässig gearbeitet und nach diesem Project ein schöner Ruhergarten geschaffen werden kann.

Plan des Garten-Architekten C. Wolf in Düsseldorf.

Die Gartenarchitektur, welche die Natur uns durch Regeln und Gesetze lehrt, soll in ihrer ganzen Kunst und Wissenschaft die wirkliche Wiedergabe der Natur sein. Es sind immer dieselben Lehren, aber in der Auffassung und in der Art und Weise,

wie sie zusammengestellt, vorgetragen werden und zum Austrag gelangen, zeigt sich die grösste Mannichfaltigkeit, daher steht die Natur noch unerreichbar vor uns. Obgleich das Studium meiner Arbeit dem innersten Wesen der Garten-Architektur galt, d. h. der Natur selbst möglichst vollendet nahe zu kommen, so kann, will und darf auch ich in dieser Arbeit nichts anderes vorzeigen, als was schon unsere Vorgänger gemacht haben. Allerdings liegt hier eine ganz eigenartige Idee zu Grunde, die aber dem Grundgedanken durchaus nichts in den Weg legt.

Einen Kirchhof zu projectiren, der den Character einer im natürlichen Styl gehaltenen Garten-Anlage trägt, ist die Aufgabe der Concurrenz. Dieselbe Aufgabe musste durch den Landschaftsgärtner insofern eine Modellirung erhalten, als er sagte: eine Garten-Anlage, einen von Reiz und Poesie durchhauchten Park zu schaffen, der den Zweck in sich schliesst, das Terrain zugleich als Ruhestätte der Todten im Sinne des Programms zu benutzen.

Nach diesem Princip durfte der Landschaftsgärtner nicht aus seiner Bahn heraustreten und sich durch die alte Form der Kirchhöfe zu Combinationen verleiten lassen. — Es glaubt demnach der Verfasser dieses mit seinem bescheidenen Projecte „Ruhe sanft“ sich an der Concurrenz betheiligen zu dürfen, indem er, angelehnt an dem Vorgesagten, demselben das Gepräge des Einfachen, Erhebenden und Würdevollen in der Anordnung des Ganzen, sowie der Details auszudrücken sich bemühte, wodurch in der Anlage der Kirchhof seinen bedeutungsvollen Werth erhält.

Beim Vorführen des Bildes als Kirchhofsplan habe ich mit Absicht die üblichen bunten Farben der Pläne weggelassen und nur mit Schwarz auf Weiss, mit Bürste und Pinsel als Spritzarbeit aufgetragen, meinem Gedanken Ausdruck gegeben.

Die Pointe des Projectes legte ich in die seelenvolle natürliche Ausmalung des Ganzen und in dem Ganzen die Behandlung der einzelnen Parthien, welche für sich der Seelenstimmung des sie aufsuchenden Besuchers entsprechen sollen.

Ziehen wir das Programm vorerst als nothwendigen Leitfaden mit in Betrachtung. Es sind zwei Einfahrten projektirt, die beide in der Verlängerung der Hauptstrassen liegen. Der Haupteingang, der westliche, führt zu dem Wagenhalteplatz für 30 Wagen. Die Mitte desselben nimmt eine Fontaine ein. Rechts von diesem Eingange sind die Gebäulichkeiten für den Todtengräber angegeben.

Das Leichenhaus mit Kapelle finden ihren Platz auf der östlichen Höhe, etwa 100 m von dem Osteingang mit der Front nach dem Kirchhofe. Aus sanitätspolizeilichen Rücksichten, sowie aus ästhetischen Gründen konnte hier der Bedingung des Programms nicht gefolgt werden. Erfahrungsmässig kann bei bester Einrichtung einer Leichenhalle der üble Geruch der Leichen, namentlich bei längerem Liegen und bei der Sommerzeit nicht vermieden werden, der dann aber auf der angegebenen Höhe vom Winde verdünnt resp. fortgeführt wird. Durch die dominirende Lage, die es jetzt hat, verliert es mehr den Charakter eines Todtenhauses und trägt, mit der Front der Kapelle nach der Anlage zeigend, mehr zur landschaftlichen Scenerie bei, besonders wo dieses das einzige Gebäude sein wird, das architektonisch mit verwendet werden könnte. Im anderen Falle, wenn die Halle im Thale nach dem Programm erbaut wird, würde sich die durch die Verwesung der Leichen schwerer gewordene Luft an der Erde für längere Zeit halten, zum Schaden aller Besucher. Desshalb sollten solche Gebäude allgemein auf eine Höhe zu verlegen sein, wie man dies sehr oft in England, Frankreich und Spanien findet. Ferner würde der plötzliche Anblick desselben gleich beim Betreten des Friedhofes unangenehm berühren und der Transport der Leichen der Verunglückten etc. durch den Haupteingang mit einem sogenannten Todtenwägelchen würde einem grösseren Publikum lästig fallen und für ein weiches Gemüth geradezu erschreckend sein, wohingegen die angegebene Lage die Benutzung des östlichen viel weniger frequenten Eingangs bedingt.

In der Biegung der zwei mittleren Höhen befindet sich das Hochkreuz mit Parterrepflanzungen, die nur in den bescheidensten Farben zu halten sind.

Die Beerdigungsarten sind nach dem Programm angegeben und auf dem Anlage-Plan näher detaillirt. Es ist dabei darauf hinzuweisen, dass die Reihengräber sich in der Richtung von Westen nach Osten erstrecken, wodurch die ganze östliche Erhöhung des Terrains ebenfalls als Begräbnissplatz benutzt werden kann. Die Zahl der einzelnen Gräber zu $\times 2,20 \text{ m} : 1,10 \text{ m}$ nähert sich nach Abzug sämtlicher Flächen für Gebäude, Wege, Pflanzungen etc. an 85 000. In der nördlichen, an den letzten Höhen angelehnt, ist eine Art Katakombe angebracht, die ähnlich wie die berühmten Katakomben auf dem Highgate-Kirchhof zu London angelegt werden sollen.

Zu dem Wegesystem übergehend, hat Verfertiger hier wie bei allen Punkten den rein landschaftlichen Styl im Auge gehabt, wie dies im Programm vorgesehen ist. Mithin mussten von vornherein alle geradlinigen Hauptwege ausgeschlossen bleiben, zumal die wilden romantischen Höhen diesen Styl erfordern. Mit Ausschluss des Fahrweges sind alle übrigen Wege nur als nothwendige Verbindungswege projektirt, die durch eine angenehme leichte Form und entsprechende Bepflanzung ebenfalls als Spaziergänge dienen. Es fällt somit der cupide Gedanke, möglichst viele „unnütze“ Wege herzustellen, um eine desto grössere Anzahl Verkaufsgräber zu erreichen, weg. Die Anzahl der auf dem Plane gezeichneten Eigenthumsgräber würde, mit dem jetzigen Durchschnittsankauf zu rechnen, für 72 Jahre hinreichen und einen Ertrag abwerfen, der den Ankaufspreis des Terrains um das acht- bis zehnfache übersteigt.

Was die Bewegung des Terrains anbelangt, so sind weiter keine grössere Arbeiten vorgesehen. Die natürliche Gestalt desselben ist eine so glückliche, dass sie bei geringen Aenderungen, namentlich in den Erhöhungen an der Nordostseite als ein Hauptfaktor der Scenerie gelten kann.

Die Bepflanzung der Anlage richtet sich, was Auswahl der Sorten anbelangt, vielfach nach dem sandigen Boden. Man wird, um viele Kosten zur Beschaffung guter Erde zu vermeiden, hauptsächlich solche Pflanzen aussuchen, die einem sandigen Boden angepasst sind. Die drei Rasenstücke, welche an den Wagenhalteplatz anstossen, wären nicht als Begräbnissplatz zu benutzen, sondern als feinere Anlagen zu pflegen, die Pflanzungen kräftig und gewählt zu halten, damit der Eingang gleich ein nobeler und imposanter wird. Die Bepflanzungen in der Nähe der Gebäude sowie des Hochkreuzes müssten im Gegensatze zu dem perpendiculären oder horizontalen Styl derselben aus gedrungenem resp. hochgehendem Material bestehen. An den Wegen sind die Pflanzungen so angeordnet, dass die Familiengräber und Gräber I. und II. Klasse vor denselben zu liegen kommen. Um aber auf der andern Seite das landschaftliche Bild zu wahren, treten sie hin und wieder durch die Gräber durch bis an die Wege heran.

Die geschlossenen Gruppen mussten etwas kleiner gehalten, hingegen eine grössere Anzahl hainartiger Pflanzungen projectirt werden, weil durch letztere mehr Terrain zum Begraben frei bleibt. Der flache Theil der Anlage wäre so einzurichten, dass

bei Vertheilung der Pflanzen in gewähltem Material stets abwechselnde Bilder erzeugt werden, die sich dem Character eines Kirchhofes möglichst anschliessen. Bei der Vertheilung der Pflanzen auf den Erhöhungen ist besonders auf die einzelnen Hügel Gewicht gelegt worden, d. h. jeder Hügel soll für sich bepflanzt werden, aber so, dass das Ganze wiederum harmonirend zusammenhängt. Ferner ist auf eine hübsche Form der Horizontlinie, sowie der Perspektiven und Aussichtslinien besondere Rücksicht genommen.

Die einzelnen Parthien der Pflanzungen, durch korrekte, sanfte und hübsche Linien und bestimmte Farben sich auszeichnend, gestalten sich mit dem grünen Teppich des Rasens zu Scenerien, die, besonders auf den Erhöhungen, sich zu einem harmonischen Bilde vereinigen und von der Morgen-, mehr aber von der Abendsonne theils tangirt, theils en face beleuchtet werden, hier sich mit den Thalpflanzungen vereinigen, dort als magischer Hintergrund zur vollen Geltung gelangen.

Blattpflanzengruppen, isolirte Blattpflanzungen und Blumenspflanzungen sind an entsprechenden Stellen vorgesehen.

Plan des Kaiserlichen Stadtgärtners G. Kuphaldt in Riga.

Durch ein im italienischen Renaissance-Styl gehaltenes Pracht-Portal führt ein 15 m breiter Weg, der durch eine gleich breite Treppe begrenzt wird, zu einem 1 m hohen Plateau hinauf, auf dem eine in demselben Styl gehaltene Kapelle sich erhebt. Den Vorschriften entsprechend befinden sich darin Räumlichkeiten für den Arzt, Geistlichen und die Leichenkammer.

Die nordwestliche Seite des Plateaus ist begrenzt durch eine Säulenhalle, die die Kapelle bis zur Hälfte umschliesst. Der an die Säulenhalle stossende See verdankt seine Projectirung dem Vorbilde im Friedensgarten zu Potsdam. Das Spiegelbild der Kirche wie Säulenhalle im Wasser ist ausserordentlich schön.

Die Säulenhalle geht an der östlichen Seite in ein Campo-Santo über, welches mit seinen Nischen und Säulen nur als eine Erweiterung der Einfassungsmauer für Erbbegräbnisse I. Classe

anzusehen ist. Die im Grundriss angedeuteten Nischen könnten zur Aufstellung von Denkmälern dienen. Zwischen den Nischen und den daran liegenden Grabstellen zieht sich ein 2 m breiter Weg hin, der gestattet, sich des künstlerisch ausgeschmückten Campo-Santo zu erfreuen.

An der westlichen Seite der Haupteinfahrt ist die Wohnung des Todtengräbers nebst Stallung projectirt. Die im Programm vorgeschriebenen Zimmer und Räumlichkeiten sind auf der Situation angezeichnet.

Getrennt wird die Kapelle von der Wohnung des Todtengräbers durch eine 4reihige Allee, die mit einem besonderen Portal versehen in grader Linie bis zum Hochkreuz führt. Neben dem Ernst und der Würde einer Allee, die so sehr dem Charakter eines Friedhofes entsprechen, gewährt die Alleeanlage Vortheile, die massgebend für den Entwurf gewesen sind. Als ruhige, klare und bestimmte Linie durchzieht sie den Kirchhof von Süd nach Nord; sie gibt das Mittel an die Hand, ohne Mühe und grosse Umwege nach allen Seiten des Kirchhofes zu gelangen. Am Nordende der Allee erhebt sich auf der Spitze des vorhandenen Hügels das Hochkreuz, wo es von allen Seiten des Friedhofes den Blicken zugänglich ist, und als Schlusspunkt für die Allee dient.

Um die Anlage architektonisch zu begründen, mussten die Axen der Allee wie der Kapelle in Zusammenhang gebracht werden. Die Wegführung auf dem Situationsplan zeigt die Lösung dieser Aufgabe.

Den Hügel westlich vom Hochkreuz schmückt ein Mausoleum, das weniger selbst als Bestattungsort dienen, sondern den Ort bezeichnen soll, in dessen Umgebung die Künstler von Düsseldorf ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.

Dem Programm entsprechend besitzt der Friedhof 2 Eingänge. Die Wegführung ist bedingt durch die Lage der Kapelle, durch die Terrainbewegung und durch die Vorschrift, die Einfassungsmauer als Rückwand für die Erbbegräbnisse I. Classe zu verwerthen.

In dem von mir angefertigten Project habe ich es absichtlich vermieden, mit grosser Gewissenhaftigkeit die einzelnen Grabstellen einzuzichnen, vielmehr nur die Art und Weise in der Vertheilung derselben angegeben. An den hervorragendsten Punkten, wie in der Nähe der Kapelle, des See's, des Haupt-

einganges, an den Kreuzungspunkten der Wege, um das Hochkreuz sind die Familiengräber zu vertheilen. Die Erbbegräbnisse I. Classe sind laut Vorschrift an der Einfassungsmauer, im Campo-Santo, an den Hauptwegen, an beiden Seiten der Allee anzubringen. Die Erbbegräbnisse II. Classe hinter denen I. Classe. Am weitesten von den Wegen entfernt in der Mitte der Grabfelder resp. Rasenplätze dürfte der geeignetste Platz für die Reihengräber sein. Um möglichst lange dem Friedhofe den Charakter einer Parkanlage zu erhalten, müsste die Verwerthung des Terrains für Erbbegräbnisse wie Reihengräber von der Umfassungsmauer aus geschehen, dagegen die Familiengräber gleich von Anfang an gleichmässig über die Anlage vertheilt werden.

Die Versorgung des Friedhofes mit Wasser wie die Speisung des See's geschieht durch die Städtische Wasserleitung.

Plan des Landschaftsgärtners H. Copijn in Groeneckan bei Utrecht.

Bei dem Projectiren des Planes ist danach getrachtet, mit Inachtnahme der Zweckmässigkeit und Benutzung der Terrain-Verhältnisse, schöne und liebliche Anlagen zu schaffen und diese zu einem angenehmen Ruheplatz zu machen.

Bei der Anlage ist die natürliche Lage des Terrains wenig umgeändert. Die Hügelseite ist nur modellirt, wie es für den Plan nothwendig war.

Die Nordwestseite ist dicht bepflanzt, weil sonst bei kaltem stürmischen Wetter die Lage des Kirchhofes viel zu offen und ein längerer Aufenthalt nicht möglich sein würde.

An dieser Seite ist aus diesem Grunde auch die Grenzmauer ganz gedeckt. Später kann immer noch wieder etwas herausgenommen werden, wenn die ganze Bepflanzung herangewachsen ist.

Die kleine Hügelkette ist zu drei Anhöhen verarbeitet; die erste, höchste, zugleich der Mittelpunkt der ganzen Anlage, ist als Stelle für das Hochkreuz und umgebenden Platz bestimmt.

Von allen Seiten sichtbar, macht es zugleich den Zielpunkt aus für die sanft steigende Haupt-Avenue, welche vom Eingang zum Hochkreuz führt.

Bei dem zweiten Entrée ist ebenfalls das Hochkreuz gleich sichtbar. Vom Kreuzplatz aus hat man nicht allein eine Uebersicht über den ganzen Kirchhof, sondern auch eine Fernsicht über die ferne Hügelkette oder Gebirge.

Die zweite Anhöhe ist mit Bäumen bepflanzt und nur $1\frac{1}{2}$ Meter niedriger als der Kreuzplatz. Sie ist bestimmt zu schattenreichem Ruheplatz mit weiter Fernsicht und Uebersicht über den Kirchhof.

Der dritte Höhepunkt ist für die Leichen-Kapelle mit Nebenräumen bestimmt.

Die ausgegrabene Erde und der Sand an der Nordwestseite der Hügel (zur Raumgewinnung für den Ceinturweg und Grabstellen an der Grenzmauer) wird verwendet zur Modellirung der Anhöhe an der Vorderseite.

Die Haupt-Allee ist 10, die andern Hauptwege sind 5 Meter breit, und die Fusswege 3 Meter. Die Wege an den Grabfeldern sind (für jede Doppel-Grabseite à 4 Meter) auf $1\frac{1}{2}$ bis 2 Meter projectirt.

Der See, welcher mit Beton-Cement wasserdicht gemacht ist, wird genährt aus einem Brunnen, welcher aus einer kleinen Felsenparthie zu Tage kommt.

Die Gräber sind vertheilt in

1. Grössere Familiengräber. Sie sind an die Gasons zerstreut und schliessen sich an die Bosquets und Gruppen an. Auf dem Plan sind sie mit weissen Kreuzchen bezeichnet.
2. Erbbegräbnisse erster Klasse und zweiter Klasse sind an der Grenzmauer angebracht und ausserdem auf die mit a und a' bezeichneten Grabflächen. Diese Grabfelder bieten so schöne Lagen, dass eine genaue Klassificirung etwas schwierig ist.
3. Die Grabfelder für Reihengräber sind in schmale Flächensaume, jeder 4 Meter breit, zertheilt, hat eine Doppelreihe Gräber (vielleicht ist $4\frac{1}{25}$ Meter nöthig). Jedes Grab ist durch Pfade von $1\frac{1}{2}$ und 2 Meter Breite bequem zu erreichen, auch die der geringsten Klasse.

Bei dem Entrée ist an der einen Seite das Haus für den Todtengräber, an der andern Seite (symetrisch gestellt) ein Gebäude, das Arzt-Zimmer und Raum für allerlei Grab-Geräthschaften enthaltend, projectirt.

Die Leichen-Kapelle hat zwei Nebenräume, einen für den Pfarrer, den andern zur zeitlichen Aufbewahrung von Leichen, wofür die Grabmonumente noch nicht fertig sind.

Blumenbeete sind, mit Ausnahme eines Rosen-Ceinture um den Kreuzplatz, nicht angebracht. Es ist vielleicht besser, den Blumenschmuck für die Gräber selbst zu reserviren. Es können aber sehr gut hier und da Beete angelegt werden.

Plan des Stadtbaumeisters J. Stübben in Köln.

Die Aufgabe, die Anlage und Eintheilung zweckmässiger Beerdigungsstätten mit der Anlage eines Parks zu vereinigen, hat Verfasser dadurch zu lösen gesucht, dass er den Grabfeldern im Wesentlichen geometrische Gestalt gegeben, jedoch insoweit unregelmässige und gebogene Figuren zu Hülfe gezogen hat, als es zur Vermeidung der Einförmigkeit und zur Ausfüllung des unförmlichen Kirchhof-Umrisses erforderlich schien. Die Anordnung eines englischen Parks wurde als ungeeignet zur Eintheilung in Grabstellen vermieden. Die gewählte Gesamtanlage, die sich in eine ebene Hauptfläche und eine terrassenförmige Hochpartie theilt, schliesst sich der Situation und dem Nivellement des gegebenen Grundstücks auf's engste an, wie insbesondere aus den Nivellementszeichnungen ersichtlich sein dürfte. Der hochgelegene Rücken der Terrassen sowie die Hauptaxe der Anlage sind für die Denkmäler, Gebäude und Familiengräfte benutzt, wodurch eine Fülle künstlerischer und malerischer Wirkungen erzielt wird.

Von dem als Prachtportal gedachten Haupteingange führt in gerader Richtung eine Baumallee auf das am höchsten Punkte projectirte Hochkreuz hin; links vom Haupteingang führt eine Allee zur Leichenhalle, rechts liegt die Wohnung des Kirchhofaufsehers. Eine breite dreifache, 3 m hohe Treppe führt zum Plateau des Hochkreuzes hinauf. Von hier überschaut man den ganzen Friedhof; strahlenförmig vertheilen sich vom Fusse der Freitreppe aus die drei Queralleen, deren mittlere auf das Seitenportal der Kirchhofskapelle führt. Giebel und Chor der Kapelle liegen in der Längsaxe der Hauptebene. Kapelle und Leichenhalle sind durch einen bedeckten Gang miteinander verbunden.

Je zwei Felder am Haupteingange, sowie an dem programm-mässig eingerichteten Nebeneingange, sowie mehrere Felder am entgegengesetzten Ende sind vorläufig als Gartenanlage gedacht. Es steht nichts im Wege, sie endgültig als Ziergärten liegen zu lassen, sowie vorläufig noch mehr derartige Gartenflächen anzulegen.

Die Wege sind sämmtlich mit grünen Rasenstreifen eingefasst, was erfahrungsmässig freundlicher und sauberer aussieht, als wenn die Gräber unmittelbar auf der Wegekante beginnen. Die Hauptwege sind mit Baumreihen bepflanzt, welche meistens auf dem genannten Rasenstreifen ihren Platz finden. Auch der höchste Rücken der Terrassenanlage zeigt als wirksamen Hintergrund der hier an dominirender Stelle liegenden Familiengräfte einen dichten Streifen von Ziergesträuch und Baumkrönen.

Die Kosten der ersten Anlage des Friedhofes werden sich wegen des unmittelbaren Anschlusses an die Höhenlage des Terrains in sehr mässigen Grenzen halten.

Plan des Garten-Ingenieurs Max Bertram in Blasewitz.

Das in den letzten Jahren häufiger auftretende Bestreben der Gemeinden, die Ruhestätte der lieben dahingegangenen Angehörigen auch in ihrer äusseren Umgebung würdig zu gestalten und herzustellen, ist jedenfalls nicht hoch genug zu schätzen. Ebenso wie man die steinernen Gotteshäuser in möglichst würdiger und erhabener Architektur aufzuführen bestrebt ist, muss es für eine Nothwendigkeit erachtet werden, den Kirchhof als wahres Gotteshaus in Freien, welches selbst täglich und stündlich dem Besucher die ernste Predigt über die Vergänglichkeit des irdischen Lebens zu Herzen führt, in passender, dem Besucher wohlthuenden Ausstattung herzurichten.

Der Verfasser der Pläne (Motto) „Memento mori!“ hat sich nun die Anlage des Kirchhofes, wie aus den Plänen ersichtlich, folgendermassen gedacht:

An der vorgeschriebenen westlichen Ecke der südlichen Strasse befinden sich rechts und links vom Eingang die Wagen-

plätze, welche gegen den Schutz der Sonne mit Lindenbäumen bepflanzt sind. Rechts und links von diesen Plätzen ist noch eine kleine Vorpromenade angebracht.

Durch den Eingang gelangt man in den Vorhof, welcher von den vorgeschriebenen Gebäuden folgendermassen umrahmt ist.

In der Mitte ist die Kapelle mit einem daranliegenden Vestibul, welches bei grösseren Begräbnissen durch verschiebbare Thüren mit der Kapelle verbunden werden kann. Rechts und links vom Vestibul befinden sich die Zimmer für den Arzt und den Geistlichen, sowie je eine Passage nach den zwei offenen Hallen, auch wären wohl die zwei projectirten Aborte nicht gut unentbehrlich.

Die beiden offenen Hallen verbinden die zwei Flügelbauten. 1) rechts die Leichenhalle mit einem Vorraum, Secirzimmer und 12 verschliessbaren Leichenkammern, 2) links die Todtengräberwohnung mit den vorgeschriebenen Räumen, sowie in nächster Nähe das kleine Wirthschaftsgebäude mit Schuppen und Stallung.

Die Façade ist im Renaissancestyl gedacht. Das Vestibul wie die Kapelle von der Kuppel aus erhält Oberlicht. Die Leichenhalle hat nur nach der südwestlichen Seite Fenster, um möglichst das Eindringen der Aussenwärme im Sommer zu verhindern.

Nach der Feierlichkeit (bei einem Begräbniss) in der Kapelle öffnen sich rechts und links 2 Thüren, durch welche sich die Leidtragenden mit dem ganzen Conduct auf den hinter der Kapelle befindlichen geräumigen Platz begeben, wo sich dann der Zug selbst bei stärkster Betheiligung bequem ordnen kann.

Vor diesem Platz nach Nordwest ist noch ein kleiner Schmuckplatz gedacht, an dessen Ausgang das Hochkreuz placirt ist.

Die nun hier weiter führende Anlage des Kirchhofes ist folgende.

Um dem Kirchhof selbst den Eindruck als Stätte des Todes möglichst zu benehmen und so dem empfänglichen Gemüthe mehr Ruhe zu geben und heiter zu stimmen, sind sämmtliche Wege mit Deckpflanzungen gegen die Grabreihen geschützt.

Der mehr ebene Theil des Friedhofes ist wegen der bessern Raumausnutzung des Platzes, was besonders im Programm vorgeschrieben, regelmässig, der coupirte Theil des Terrains in freier Anlage ausgeführt, wie es ja auch die ganzen Verhältnisse bedingen.

Grössere Familiengräber sind an den hervorragenden Stellen A B C, welche wegen ihrer erhöhten Lage zu monumentalen Bauten (Mausoleum) besonders geeignet erscheinen möchten, ferner an den Plätzen D und E.

Erbbegräbnisse I. Classe mit einer Tiefe von 5 Meter liegen durchgängig an der Mauer und in der nächsten Nähe der Baulichkeiten.

Erbbegräbnisse II. Classe sind meistens hinter den Deckpflanzungen placirt, die Gräber erhalten dadurch einen hübschen Hintergrund.

Der übrige Raum ist mit Reihengräbern belegt, wovon besondere Quartiere mit Kindergräbern bedacht sind.

Der Verfasser hat sich mit dem zur Erzielung landschaftlicher Bilder nothwendigen Terrain bis aufs äusserste beschränkt, da doch das Kirchhofsareal zu werthvoll ist. Es wäre ja leicht zu machen gewesen, hier und da kleinere Durchblicke zu schaffen, jedoch hat man es der Vorschrift gemäss ausdrücklich vermieden.

Der grosse Hauptweg von Ost nach West an der südlichen Strasse ist 6 m, die beiden andern 5 m, die Verbindungswege nach den Plätzen B und C 4 m, die übrigen 3 resp. 2 und 1 m, wie aus dem Plan ersichtlich.

Plan von C. Caasmann & Sohn, Kunst- und Handelsgärtner in Düsseldorf.

1. Lage des Terrains.

Das Terrain bildet ein von Südost nach Nordwest sich hinziehendes längliches Viereck, wovon die südwestliche Hälfte Flachland ist, welche in einer Höhe von 11—12 Meter über dem Düsseldorfer Pegel liegt. Die nordöstliche Hälfte bildet eine Hügelkette zum Theil 6—8 Meter höher gelegen. Nach Südost und Nordost fallen diese Hügel wieder bis zur Grenze des Grundstückes auf das Niveau des flachen Theiles und finden ihre Fortsetzung nach Nordwesten.

Für den Landschaftsgärtner bietet die Beschaffenheit des Terrains ausserordentlich viel Vortheilhaftes, was der Einsender dieses in seinem Projecte möglichst verwerthet zu haben glaubt.

2. Einfriedigung, Gebäude, Eingänge resp. Einfahrten nach dem Projecte.

Als Einfriedigung ist um das ganze Grundstück eine Mauer von Ziegelsteinen vorgesehen. Die Haupteinfahrt liegt wie vorgeschrieben in der südlichen Ecke und bildet zwei Thoreinfahrten, dazwischen Eisengitter und einen Thoreingang für Fussgänger. Die Wohnung des mit der Aufsicht betrauten Beamten befindet sich in unmittelbarer Nähe des kleineren Eingangs. Eine zweite Einfahrt, ebenfalls vorgeschrieben, befindet sich in der östlichen Ecke der südlichen Strasse. Dieses Thor ohne speciellen Wärter würde wohl nur bei eintretendem Bedürfniss, als Transport von Grabmonumenten, Gittern und Baumaterialien oder zeitweise zu Leichentransporten benutzt werden; zu gleichen Zwecken sind vom Einsender dieses noch zwei weitere Thore in den übrigen Ecken des Grundstücks projectirt, hauptsächlich um das Fahren mit schwerem Fuhrwerk durch die Alleen des Kirchhofes gänzlich zu vermeiden. Vor dem Haupt-Eingange ist ein freier Platz gelassen, derselbe bietet genügenden Raum zur Aufstellung von Wagen.

Gleich beim Eintritt durch das beim Haupt-Eingange befindliche Thörchen liegt rechts die Wohnung des Todtengräbers; dieselbe besteht aus einem Dienstzimmer, Wohn- und Schlafräumen nebst Speicherzimmer, Küche und Keller, ferner Stallung für eine Kuh und ein Schwein nebst Futterraum, Raum zum Aufbewahren der Handwagen, Bahren und Grabutensilien, sowie Latrinen. Ein kleiner abgeschlossener Hof, ebenso ein Hausgärtchen schliessen sich dem Gebäude an. Das Ganze ist von der Kirchhofseite durch Anpflanzungen gedeckt und lehnt sich mit seiner Rückseite an die Umfassungsmauer an. Von den beiden Haupteinfahrten aus führen strahlenförmig zwei Alleen mit je 4 Reihen Linden oder Ahorn bepflanzt, in die beiden Hauptwege, welche zu den höchsten und schönsten Aussichtspunkten des Kirchhofes führen, zwischen diesen vierreihigen Alleen ist eine kleine Rasenparthie mit einiger Bepflanzung und Springbrunnen angebracht. Gleich dahinter liegt die Leichenkapelle mit Leichenhalle, von der Rückseite mit passender Anpflanzung umgeben. Auf dem in der nördlichen Ecke circa 8 Meter über dem Niveau des Einganges gelegenen grossen Plateau ist das Hochkreuz projectirt.

3. Confessionelle Eintheilung des Kirchhofs.

Der Einsender dieses war von der Voraussetzung ausgegangen, dass möglicherweise eine Eintheilung des Kirchhofes in confessioneller Hinsicht gewünscht werde und theilt von dieser Idee zunächst ausgehend sein Project nach den beiden Haupt-Confessionen, in den katholischen und evangelischen Theil. Für den katholischen Theil gilt derjenige Theil, welcher westlich von der Allee liegt, die vom Leichenhause aus nach dem nördlichen Ausgange führt. Der östlich von dieser Allee liegende grösstentheils hügelige Theil gilt für den evangelischen.

4. Alleen und Hauptwege.

Rings um jeden dieser vorerwähnten confessionellen Theile führen Alleen in der Breite von 6 Meter mit 2 Reihen Ulmen bepflanzt. Der Leichenwagen mit den nöthigen Begleitwagen kann somit überall hinfahren. Es finden sich auch Stellen, wo Wagen sich drehen können, auch kann die Abfahrt durch die übrigen Thore stattfinden. Von den Alleen aus wird der nöthige Weitertransport der Leichen mit Hand-Leichenwagen bis zur Grabstelle durch die nach allen Seiten hinziehenden Wege bewirkt werden. Sämmtliche Fahrwege liegen in dem Niveau der Haupt-Einfahrt. Ausser den Alleen, welche befahren werden können, sind die Hauptwege ebenfalls mit Bäumen bepflanzt und zwar der von Süden nach Norden führende Weg mitten durch den katholischen Theil mit *Acacia Bessoniana*. Der vom nördlichen Eingange im äusseren Halbkreise um das Plateau des Hochkreuzes führende Weg mit *Acer pseudoplatanus*, die vom Plateau des Hochkreuzes nach Osten und Westen führenden Wege mit *Betula alba*. Das Plateau selbst ist mit *Aesculus rubicunda* oder *Ailantus glandulosa* zu bepflanzen. Weitere Wege von diesem erwähnten Theile sind mit *Abies excelsa* solange zu bepflanzen, bis der von ihnen bestandene Raum zu Grabstellen benutzt wird.

In ähnlicher Weise ist auch der evangelische Theil zu bepflanzen und zwar der vom Haupt-Eingange aus gerade führende Weg bis zu dem 9 Meter höher gelegenen Plateau mit *Pinus Laricio*, eventuell auch mit *Thuia orientalis*, der im Halbkreis führende Weg mit *Acacia Bessoniana* oder *Sorbus americana*. Es ist wohl darauf Bedacht genommen, dass die auf diese Art

projectirte Bepflanzung der Wege in späteren Zeiten der Anlage von Grabstellen niemals hinderlich sein kann. An vielen Stellen, besonders an Ruheplätzen können Zierbäume aller Art und Trauerbäume in verschiedenen Varietäten gut angebracht werden.

5. Planirung der Anlage mit möglichster Benutzung des Terrains in seiner gegebenen Gestalt.

Es lag von vornherein in der Idee des Einsenders, das Terrain in seiner Gestalt möglichst auch so zu benutzen; es ist dies auch durch die projectirten Formen fast vollständig gelungen, nicht allein schöne Bewegungen in die Formen hineinzubringen, dabei herrliche Aussichten zu gewinnen, sondern auch leicht ansteigende Wege herzustellen und riesige Erdbewegungen dennoch zu vermeiden. Vornehmlich sind es die Hügel, welche der ganzen Anlage den Charakter einer imposanten Landschaft gewähren. Darin besteht gerade die grösste Aufgabe des Technikers, das Ernste und das Würdevolle eines Begräbnissplatzes praktisch und stylvoll zu verbinden mit den vorhandenen malerischen Vorzügen des Terrains.

Von den beiden höchsten Punkten, welche grössere Plateaus bilden, hat man schöne Aussichten auf Düsseldorf, den Rhein und Umgebung. Wir glauben, das Project wohl deutlich genug dargestellt zu haben, dass es dem Fachmann wie dem Laien in allen Punkten wohl leicht erklärlich ist.

6. Eintheilung der Grabstellen.

In dem Projecte sind eine grössere Anzahl Grabstellen an den schönsten Punkten des Kirchhofes vorgesehen, namentlich auf den Höhen, welche in den meisten Fällen von Anpflanzungen umgeben sind. An den Hauptwegen entlang liegen Erbbegräbnisse erster Klasse in einfacher wie doppelter Tiefe, in der Breite beliebig zu vergeben.

Dahinter liegen die Erbbegräbnisse zweiter Klasse, von einem 1 Meter breiten Wege überall hequem zu erreichen. In der Mitte dieser Grabstellen liegen die Reihengräber. Es ist rathsam, die Reihengräber vor der Hand, wo dieselben noch

unbenutzt sind, 30—40 Centimeter tiefer als die Erbbegräbnisse zu legen, um den bei Ausschachtung der letzteren sich ergebenden Grundboden bei ersteren verwenden zu können. Auch in diesem Punkte giebt das Project genügenden Aufschluss.

7. Bepflanzung der Anlagen.

Die Bepflanzung des Kirchhofes ist bei der Neuanlage zum Theil eine definitive, zum Theil eine provisorische. Fahrwege, Hauptwege und Plätze sind definitiv zu bepflanzen, worüber wir übrigens bei den Alleen das Nöthige gesagt haben. Das Project ist ohnedem reich an solchen Stellen, wo kleinere wie auch grössere Anpflanzungen gemacht werden können, besonders ist dies bei den Ruheplätzen der Fall. Die Bodenverhältnisse sind nicht sehr günstig, um alles zu pflanzen, was dem Landschaftsgärtner zur Ausschmückung einer solchen Anlage zu Gebote steht, wenn nicht bedeutende Anschaffungen an gutem Boden und Dünger gemacht werden sollen, da nur reiner Sandboden vorhanden ist. Trotzdem giebt es wohl manches, was unter den gebotenen Verhältnissen gedeihen wird.

Zum grössten Theile ist die auf dem Projecte angedeutete Bepflanzung keine definitive, da die Zeit kommen wird, wo diese Anpflanzung dem eigentlichen Zwecke für Bereithaltung zu Grabstellen Platz machen muss. Da dies aber erst nach einer langen Reihe von Jahren der Fall sein wird, so ist auf schöne Gruppirung und Auswahl der Pflanzen wohl bei der Anlage Rücksicht zu nehmen. Vor allem brauchen die Pflanzen nicht überstark zu sein, schon wegen des Kostenpunktes, dann aber auch, damit sich die jüngeren Pflanzen schon früh an die ungünstigen Bodenverhältnisse gewöhnen. Ausser Laubholz sind Nadelhölzer, namentlich Kiefern den Verhältnissen sehr angepasst.

Die städtische Verwaltung wird über die eigenmächtige Bepflanzung von Bäumen etc. von Seiten der Grabeigenthümer stets zu bestimmen sich vorbehalten, um das Ganze auch den Verhältnissen gemäss würdig zu erhalten.

Plan des Garten-Architecten C. Jancke in Aachen.

Beim Entwurf dieses Planes hat der Verfasser sich bestrebt, folgende Bedingungen zu erfüllen:

- „1) durch möglichst wenige, aber genügend breite Wege eine gute und bequeme Verbindung der verschiedenen Punkte untereinander herzustellen;
- 2) für die verschiedenen Arten von Gräbern passend gelegene und möglichst geräumige Plätze zu schaffen,
- 3) der ganzen Anlage durch eine zweckmässige Anordnung von hohen Baum- und Gehölzgruppen sowie Gehölzzügen einen landschaftlichen Charakter zu verleihen, welcher durch Denkmäler und Pflanzungen auf den Gräbern nicht beeinträchtigt werden kann.“

Die Eintheilung ist demgemäss folgendermassen, dass von dem an der Südecke gelegenen Haupteingange aus nach Norden hin eine Axe gedacht ist, in welcher die den Mittelpunkt bildende Kapelle und das Hochkreuz liegen.

Hochkreuz, Kapelle und Haupteingang sind durch die Hauptallee verbunden. Aufseherwohnung, Leichenhaus und ein Raum für Gewächshäuser etc. liegen rechts, die Latrinen links vom Haupteingange.

Ein 5 m breiter Hauptweg umschliesst, meist parallel der Grenze, auf ebenem Terrain in gerader Richtung und auf hügeligen in natürlich geschwungenen Curven laufend, den ganzen Friedhof. Dieser Hauptweg vermittelt auch die Verbindung zwischen den dem Haupteingang und dem an der östlichen Seite befindlichen Nebeneingange, sowie zwischen letzterem und der Kapelle. Von Kapelle und Hochkreuz aus führen Wege nach allen Punkten hin.

Die Grabstellen sind so angeordnet, dass an den Wegen entlang die Erbbegräbnisse I. Classe liegen; hinter diesen die Erbbegräbnisse II. Classe und in den Mitten der Flächen die Reihengräber.

Diese verschiedenen Plätze sind je unter sich durch 1½ m breite Rasenwege getrennt. An besonders hervorragenden Plätzen liegen anstatt der Erbbegräbnisse I. Classe Familiengräber.

Es ergab sich durch diese Eintheilung an Raum für:

Familiengräber (F.):	5000	□ Meter,
Erbgräbnisse I. Cl. (E. I):	20,000	„
II. Cl. (E. II):	16,500	„
Reihengräber (R.):	60,000	„

Die Pflanzungen sind meist landschaftlich angeordnet; sie verdecken zum grossen Theil die Plätze der Reihengräber und treten soweit von den Wegen zurück, dass die Reihen der Erbgräbnisse und Familiengräber sich davor hinziehen können und deren Denkmäler darin einen wirkungsvollen Hintergrund erhalten. Von Gräbern frei bleiben nur die vor der Kapelle und rechts und links von derselben liegenden Stücke. Die geraden Wege sind alleearbeit bepflanzt.

Blumenschmuck erhält nur das vor der Kapelle liegende Parterre.

Plan des Stadtobergärtners C. Hampel in Berlin.

Das Ganze ist dem Programm gemäss im natürlichen Gartenstyl gehalten, in welchem für die Anweisung der Familiengräber eine geometrische Gliederung gewählt ist.

Der Hauptzugang zum Kirchhofe befindet sich an der südlichen Ecke. Vor demselben ist ein genügend grosser Platz zur Auffahrt für etwa 80 Wagen gelassen, so dass diese Fläche wohl für alle Fälle genügen wird. Um der Strassen- und Platzgliederung an dieser Stelle nicht zu unregelmässiges und leeres Aussehen zu geben, auch den Vorplatz genügend von dem übrigen Strassenterrain abschliessen, wie überhaupt den Vorplatz zu dem Kirchhofe würdiger gestalten zu können, ist in der Mittelaxe des südlichen Winkels und die beiden Grenzen, welche dieser Winkel bildet, tangierend, ein kreisrundes Schmuckstück mit einem monumentalen Brunnen (ein bezügliches Bild aus der biblischen Geschichte darstellend) gedacht und da herum ein Blumenband.

Diese Mittelaxe wird beim Eintritt in den Kirchhof bis zur gegenüberliegenden Grenze verlängert und bildete die Mittelaxe für das hier aufgebaute Arrangement zur Einrichtung der Familiengräber.

In dieser Axe liegt auch die Kapelle, etwas in den Kirchhof hineingerückt, wodurch es ermöglicht ist, der Kapelle eine würdige Umgebung zu geben, sowie durch die breiten Wege vor derselben eine grössere Vertheilung der sich aufhaltenden Menschenmassen herbeizuführen. Das Hochkreuz liegt etwas hinter der Kapelle, in der Mittelaxe und hat ebenso einen geräumigen Platz mit 4 Nischen. Kapelle und Hochkreuz sind von allen Seiten bequem zu erreichen und haben auch eine directe Verbindung mit dem zweiten Eingange; dieser ist einfach gehalten und als Nebeneingang zum Kirchhof behandelt.

Das Todtengräberhaus mit dem Bureau, Stallung, Utensilienschuppen ist in der Nähe des Einganges, seitlich aufgeführt gedacht und bildet hier mit der Grenze die Ecke. Dasselbe ist so gelegt, dass man bequem den Eingang zum Kirchhof, wie auch den Vorplatz überwachen kann.

Die Wege sind so gewählt, dass sie bequem zu begehen und die Grabstellen, ohne sich verirren zu können, leicht und sicher zu erreichen sind.

Die Familiengräber sind, wie schon Eingangs erwähnt, zunächst dem Haupteingange untergebracht. Ein zweiter Platz findet sich für dieselben in dem Olong und steht in directer Verbindung mit der Kapelle.

Die Erbbegräbnisse I. Klasse liegen zum Theil an der Mauer, zum Theil an den Wegen. Die Erbbegräbnisse II. Klasse hinter denjenigen der I. und längs des Weges, welcher an den Erbbegräbnissen an der Mauer entlang führt. In der Mitte dieser Eintheilung liegt der Raum für die Reihengräber.

Die Bepflanzung ist dem natürlichen Gartenstyle entsprechend auch unregelmässig gewählt und so projectirt, dass das Ganze ein dem Auge wohlgefalliges, ruhiges und zusammenhängendes Bild bietet. Das Material, welches zur Verwendung kommt, besteht in unseren gewöhnlichen Laubholzarten: Rüstern, Linden, dann Eichen, ferner Prunusarten, Coniferen, Philadelphus, Ribes, Spiraen, Symphorien. Die in den regelmässigen Theilen liegenden bandartigen Pflanzungen, wie die Pflanzungen um die Kapelle und Hochkreuz sollen vorzugsweise aus Blütensträuchern bestehen, und zwar: Syringe, Roth- und Weissdorn, Cytisus, Caragaren, Deutzien, Weigelen, Coniferen, Philadelphus, Spiraen, Ribes, dann Prunus seritina. An Alleebäumen sind Linden, Rüstern, Ahorn gewählt und um das Schmuckstück vor der

Kapelle, sowie in dem Schmuckstück, welches zu dem Oblongum führt, rothblühende Kastanien. Die Bäume in dem Umfange des Platzes der Kapelle sollen Rothbuchen sein, um später diesem ganzen Platz einen tempelartigen, dem Zwecke so recht entsprechenden Ausdruck zu geben. Die beiden Reihen Bäume in dem Wege zur Kapelle, welche auf dem Rasenstreifen stehen und ebenso die in dem Rasenstreifen um die Kapelle sind mit Festons geziert, bestehend in wildem Wein.

Die Bewässerungseinrichtung ist so gedacht, dass alle 50 Meter ein Sprenghahn liegt, was in Summa 76 Stück erfordert. Das Rohrnetz liegt nur in den Wegen, da es wegen der Beerdiungsflächen nicht gut anders geführt werden kann.

Die erste Einrichtung der ganzen Anlage ist die eines Parkes.

Der allmählich überflüssig werdende Rasen kann zum Anlegen der Gräber benutzt werden und bietet so eine nicht zu unterschätzende Einnahme, die mit der ersten Ausgabe in keinem Verhältniss steht.

Plan von F. Grüneberg & Sohn in Frankfurt a.M.

Der Plan ist auf Grundlage der Bestimmungen des zum Zweck einer Concurrenz aufgestellten Programms angefertigt.

Es steht fest, dass ein Terrain mit möglichst wagrechter Fläche am zweckmässigsten und ausgiebigsten für Grabstellen verworhet werden kann. Projektant schlägt daher vor, das Niveau auf die mittlere Höhe des Quer-Profils auszugleichen. Sollten indessen die Kosten zu einer solchen Herstellung nicht verwendet werden können, so gestattet die Eintheilung der Anlage, dass die von dem Hauptweg nördlich gelegenen Quadrate auf eine etwa $1\frac{1}{2}$ Meter höhere Fläche gelegt werden.

Die Anlage selbst betreffend, so kommen nach dem Programm zwei wesentliche Punkte in Betracht: 1) die Haltung der Anlage in natürlichem Styl, 2) möglichste Verwerthung des vorhandenen Raumes zu Grabstellen.

Der erstere gestaltet die Anlage zu einem natürlichen Park, während der letztere das Quadrat-System bedingt, als ausgiebigste Verwerthung. Liegt in diesen Bedingungen scheinbar ein Widerspruch, so veranschaulicht der betr. Entwurf, wie beide Systeme, ineinander greifend, zweckmässig anzuwenden sind.

An der südlichen Strasse sind zwei Einfahrten, die eine an der östlichen, die andere an der westlichen Ecke vorgesehen. Vor dem letzteren, als dem Hauptzugang, ist ein freier Platz mit Schattenbäumen zum Aufstellen von etwa 50—60 Wagen angenommen. Dieser Haupteingang ist mit einem Portal versehen, auf dessen beiden Seiten die Räume zum Aufbewahren von Handwagen, Bahren und Grabutensilien u. dergl. dienen sollen.

Rechts vom Portal befindet sich das Wohnhaus für den Todtengräber enthaltend:

1 Dienstzimmer des Todtengräbers,

4 Wohn- und Schlafräume,

Speicherzimmer, Küche und Keller;

ferner anhängend: Stallung für 1 Kuh und 1 Schwein, nebst Futterraum.

Vom Haupteingangs-Portal gelangt man über einen grösseren, freien Platz zur Kapelle, an welche sich die Leichenhalle anschliesst, an deren beiden Seiten je ein Zimmer für den Arzt und den Geistlichen sich befindet.

Von dem Platz hinter der Kapelle kommt man unmittelbar auf den geraden Hauptweg, welcher zum Hochkreuz führt und von wo aus man nach allen Richtungen der ganzen Anlage und an jede Grabstelle auf kürzestem Wege gelangen kann. Ebenso führen vom grossen Platz zwischen dem Eingangs-Portal und der Kapelle die Wege rechts und links in die parkähnliche Anlage, mit abwechselnden schattigen Gängen und grösseren und kleineren Sitzplätzen, umgeben von Rasen-Parthien, welche letztere zu grösseren Familiengräbern dienen sollen.

Für Erbbegräbnisse I. Klasse, welchen die Einfriedigungs-Mauer als hintere Grenze dient, ist ein mit dieser Mauer gleichlaufender Weg geführt, so dass die Grabstätten in diesem Zwischenraum je nach Bedürfniss breiter oder schmaler anzulegen sind. Ferner ist für Erbbegräbnisse I. und II. Klasse längs der graden Hauptwege ein ausgiebiger, leicht zugänglicher Raum geboten. Die grossen, im Quadrate eingetheilten Flächen bieten ebenfalls ausgiebigsten Raum für Reihengräber.

Der Hauptweg, welcher Ost-Süd-Ost nach West-Nord-West das ganze Terrain in seiner längsten Ausdehnung durchschneidet und wieder in verhältnissmässiger Entfernung von gleichen Hauptwegen rechtwinkelig durchkreuzt wird, bezweckt die nächste Zugänglichkeit und leichtestes Auffinden der Gräber. Sämmt-

liche Wege laufen derart ineinander, dass der Besucher der Anlage von jedem Punkte leicht und kurz sein Ziel erreichen kann. Projektant hat ausser den im Programm bestimmten zwei Thor-
eingängen auf den entgegengesetzten Endpunkten des Terrains noch zwei andere Thore in Aussicht genommen zum Zweck des näheren Einbringens von Material, um solches nicht durch die ganze Anlage nach den entfernteren Plätzen transportiren zu müssen. Die Bepflanzung der graden Hauptwege ist mit Kugel-Akazien vorgesehen, welche Bäume durch ihren mässig begrenzten Wuchs die an den Rändern der Wege liegenden Familiengräber nicht beeinträchtigen und doch genügenden Schatten bieten. Durch die in abwechselnder Bepflanzung gehaltenen Plätze, welche die Hauptwege unterbrechen, ist die Einförmigkeit einer graden Allee aufgehoben. Die Ausführung der Anlage betreffend, erlaubt sich Projektant unmassgeblich vorzuschlagen, nach stattgefundener Planirung, die Hauptwege anzulegen, die Alleen anzupflanzen, sowie die Pflanzung der Zier-Bäume und Sträucher vorzunehmen, dagegen die grosse Fläche für die Reihengräber, soweit sie nicht in Gebrauch genommen wird, vorerst landwirthschaftlich zu behandeln, d. h. mit Pflug und Egge zu bearbeiten und mit Ewigem Klee (*Medicago sativa*) zu bestellen, welcher bekanntlich ein vorzüglicher Bodenverbesserer ist, keiner Pflege bedarf und ein einträgliches Futter abgibt.

Bei Wahl der Bäume und Sträucher ist von grösster Wichtigkeit, den vorhandenen Sandboden zu berücksichtigen. Auch sind vorzugsweise Nadelhölzer und sonstige Coniferen, letztere besonders zu Einzelpflanzungen anzuwenden.

Plan des Landschaftsgärtners Th. G. Karich in Bremen.

Der auf vorliegendem Plan ausgeführte Entwurf zu einem neuen Kirchhof für die Stadt Düsseldorf ist in seinen Hauptzügen eine im landschaftlichen Style gehaltene Park-Anlage. Es sind jedoch, wie aus dem Entwurfe ersichtlich, gerade Wege als Alleen projectirt und zwar zu dem Zwecke, um entferntere Plätze des Kirchhofes schneller von der Kapelle und den Eingängen zu erreichen.

Der Haupteingang befindet sich, wie vorgeschrieben, an der südlichen Ecke des Terrains. Derselbe besteht aus einem 8 Meter breiten Hauptthor für die Fuhrwerke und aus zwei, je 4 Meter breiten Nebenthoren für die Fussgänger.

Die projectirten Gebäude werden zu beiden Seiten des Eingangs aufgeführt und zwar die Wohnung für den Todtengräber und die Stallung auf der rechten Seite und als Pendant das Gebäude zum Aufbewahren der Bahren, Grabutensilien etc. auf der linken Seite (auf dem Plane mit 2, 3 und 4 bezeichnet).

Die Kapelle (auf dem Plan mit 1 bezeichnet) befindet sich in einiger Entfernung von dem Eingang und führt zu derselben ein 10 Meter breiter chaussirter Fahrweg, der gleichzeitig seiner Breite wegen als Halteplatz für die Wagen benutzt werden kann. Die Umgebung der Kapelle ist im regelmässigen Styl gehalten. Es befinden sich um dieselbe 7 Rasenstücke, die namentlich, um dem Ganzen einen würdigen Eindruck und Aussehen zu geben, mit besseren Nadelhölzern zu bepflanzen sind (auf dem Plan mit 7 bezeichnet).

Um allmählich in den landschaftlichen Styl überzugehen, setzt sich die regelmässige Anordnung hinter der Kapelle noch weniger gegliedert fort und endet mit dem reservirten Platz für das Hochkreuz (auf dem Plan Nr. 5). Dieser Platz ist durch Rasenstücke begrenzt, die ebenfalls mit bessern Nadelhölzern und Sträuchern zu bepflanzen sind. Die Wege dieser regelmässigen Parthie, wie auch die Alleen sind in einer Breite von 6 Meter projectirt.

Die Alleen durchkreuzen, wie schon oben gesagt, das Terrain ziemlich gleichmässig und gehen theilweise in die geschwungenen Wege über, theilweise kreuzen die letzteren die Alleen. Von dem zweiten Eingang an der östlichen Ecke führt ebenfalls eine 6 Meter breite Allee nach der Kapelle.

Die Familiengräber sind, wie verlangt, an den hervorragendsten Punkten der Grenzpflanzung angebracht und ist dieses auch auf dem Plane durch die kleinen (mit Nr. 6 bezeichneten) Mausoleen näher bezeichnet. Die Anzahl derselben kann je nach Bedarf verringert oder vermehrt werden und muss die Umgebung derselben durch die pt. Besitzer besonders ausgeschmückt werden.

Die Erbbegräbnisse I. und II. Klasse sind an den Hauptwegen und Alleen in 3 bis 4 Reihen zu vertheilen.

Die Reihengräber sind auf das grosse Grabfeld westlich von der Kapelle mit der Kreuz-Allee einzurichten und falls dieses mit der Zeit sich als zu klein erweist, würde der grosse Rasenplatz nördlich von der Kapelle mit einigen Alleen resp. Wegen zu durchschneiden sein, um für weitere Reihengräber Platz zu gewähren.

In Betreff der Bepflanzung würde noch zu bemerken sein, dass für die Alleen sich die Ulme (*Ulmus campestris*) und der Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*) am geeignetsten des Sandbodens wegen sind, für die Grenzbepflanzung und die verschiedenen Gruppen im Innern würden Roth- und Weissbuchen (*Fagus silvatica* und *Carpinus Betulus*), Roth- und Weissstannen (*Picea excelsa* und *Abies pectinata*), einige Pinus-Arten, Birken und bessere Laubbölzer und Sträucher das passendste Pflanz-Material bilden.

Die Rasenflächen sind mit Grasmischungen für Futtergräser zu besamen.

Der oben genannte Fahrweg ist zu macadamisiren und die übrigen Wege und Alleen sind gut zu befestigen und mit Kies zu versehen.

Plan des Stadtgärtners Fritz Rhode in Elberfeld.

Die Haupteinfahrt, welche genau in der Richtung von Süd nach Nord führt, liegt auf der Axe des grossen Plateaus. Gleich am Eingang zur linken und rechten Seite ist das Todtengräberhaus nebst Stallung und Utensilienhaus projectirt, auch der Platz für das Hochkreuz ist wohl hier am geeignetsten und von mir am passendsten erschienen. Die Kapelle, welche den Mittelpunkt des Plateaus einnimmt, würde nach meinem Arrangement sich dorten am besten präsentiren.

Die Wege sind alle so eingerichtet und haben die betreffende Breite, dass sie bequem mit dem Todtenwagen passirt werden können und die Anschlüsse nach jeder Richtung hin korrekt; auch ist es nicht nöthig, dass ein Wagen umwenden muss, sondern darf nur stets von jedem Wege aus um eine Curve biegen und kann den Platz verlassen, ohne den allenfalls noch einfahrenden zu begegnen.

Die nöthigen Ruheplätze sind vorgesehen und so angebracht, dass sie beschattet sind und immer eine angenehme Aussicht gestatten.

Die Begräbnissplätze habe ich so nach meiner besten Ueberzeugung gewählt, können jedoch zu jeder Zeit anders bestimmt werden, nur müssten die Liniengräber jedoch auf dem Plateau verbleiben.

Die Pflanzungen sind so arrangirt, dass nicht zu viel Terrain verloren geht, aber dennoch im Ganzen die Bilder und den Charakter nicht beeinträchtigen und bin fest überzeugt, dass wenn die Ausführung von einem tüchtigen Fachkenner etc. geleitet wird, das Ganze grossen Effekt hervorruft.

Die Pflanzungen, das ist die Hauptsache, desshalb sagt man auch: sie ist die Mutter des Ganzen.

Was die Wahl der Bäume und Sträucher betrifft, so habe ich den Mittelweg eingeschlagen und hiernach die Preise genommen; sollten bessere Qualitäten gewünscht werden, so würden sich auch die Preise dem entsprechend erhöhen, sowie sich bei geringerer Wahl dieselben geringer stellen würden.

Auch habe ich eine grössere Anzahl von Coniferen zur Anpflanzung bestimmt und werden solche in dem betreffenden Boden sehr gut gedeihen und dem Charakter der Anlage, d. h. deren Bestimmung entsprechen, besonders schön werden sich die Solitair-Coniferen produciren, sowie die Taxus zur Alleepflanzung.

Was die Sträucher III. Auswahl betrifft, so sind dies gewöhnlichere Sorten und dienen hauptsächlich zur Pflanzung als Unterholz und werden je nachdem sich die Gruppenbäume ausbreiten ausgelichtet, bis sie zuletzt ganz entbehrlich sind und hiemit diese Gruppen nur einen eigentlichen Hain bilden. Die andern Alleebäume, als der Götterbaum (*Ailanthus gland.*), Kastanien, Ulmen, Eichen und Ahorn werden mit ihrem reichen Blätterschmuck einen sehr schönen Contrast zu den immergrünen Coniferen zu geben und einen für das Auge wohlthuenenden Eindruck machen.

Auch sind mehrere grössere freie Plätze projectirt in Form von Kreisen, Halbkreisen und Ellipsen und dienen solche hauptsächlich auch hiezu, bei Ansammlung von grösseren Menschenmassen, um das Zertreten der Rasenflächen und der allenfallsigen angelegten und geschmückten Gräber zu verhindern, oder doch wenigstens zu beschränken.

Plan des Landschaftsgärtners Robert Wagner in Stuttgart.

An der westlichen Ecke des Kirchhofes sind nachfolgende Gebäude projectirt:

- 1) Eine Kapelle, mit zwei Zimmern, rechts und links vom Hochaltar gelegen.
- 2) Vor der Kapelle befindet sich ein bedeckter Gang, von dem aus man rechts der Kapelle in die Halle für männliche Leichen, links in die Halle für weibliche Leichen gelangt. Neben jeder der Hallen befinden sich zwei Zimmer, Sectionszimmer und Zimmer für den Arzt. An schliessend an diese Gelasse befindet sich ein zweiter bedeckter Gang, der zugleich der Vorplatz (zur Anfahrt der Wagen bestimmt) vom Kirchhofe abschliesst. In der Mitte dieses zweiten und vorderen Ganges ist Gelegenheit gegeben, bei Schnee- und Regenwetter, direkt unter den bedeckten Gang anfahren zu können.
- 3) Links von der Anfahrt in den Kirchhof ist die Wohnung für den Todtengräber angebracht, enthaltend ein Dienstzimmer direkt am Gange gelegen, ferner 4 Wohn- und Schlafräume, Küche, Keller, Speicherzimmer etc.
- 4) Hinter dieser Wohnung, ein kleiner Hofraum mit besonderer Einfahrt von der Strasse aus. Das Stallgebäude für eine Kuh, ein Schwein, Futterraum, Abort, Brunnen bilden gegen den Kirchhof den Abschluss.
- 5) Rechts von der Ausfahrt befinden sich ein Magazinsgebäude zur Aufbewahrung der Handwagen, Bahren und Grabutensilien, hinter demselben folgt ebenfalls ein kleiner Hofraum mit besonderem Zugange von der Strasse aus; als Abschluss gegen den Kirchhof sind hier die Aborte angebracht. Der Unterbau der bedeckten Gänge kann auch mit ausgemauerten Grabstellen versehen werden.

An der östlichen Ecke der südlichen Strasse ist ebenfalls eine Einfahrt mit entsprechendem Vorplatz, ausserhalb und innerhalb des Kirchhofes projectirt.

Das Hochkreuz mit umgebenem freiem Platze, ist auf der Axe am Ende der mittleren Hauptallee auf erhöhtem Punkte aufgestellt. Die quadratischen und runden, rothgegebenen Flächen,

die sich rechts und links, an den im natürlichen Style geführten Wegen befinden, bedeuten grössere Familiengräber.

Die unmittelbar an den Wegen sich befindlichen, mit Neutraltinte angelegten Flächen, bedeuten die Erbbegräbnisse I. Klasse.

Die hinter diesen gelegenen, rothbraun angelegten Flächen bedeuten Erbbegräbnisse II. Klasse.

Die in den regelmässigen und unregelmässigen Stücken, hinter den Erbbegräbnissen II. Klasse liegenden hellgrünen Flächen sind für die Reihengräber bestimmt.

Zur Begiessung der Grabstätten sind 7 Bassins aufgestellt, ausserdem sind noch an den Wegen Hydranten gedacht.

Der vollständig im natürlichen Style angelegte, obere hängende Theil des Kirchhofes bietet nach seiner Wegetheileilung, abgesehen von der richtigen Verbindung mit allen anderen Wegen, noch den grössern Vorthail, dass hier die Wege mit nur ganz mässiger Steigung angelegt werden können und grosse Erdbewegungen gänzlich erspart bleiben; grosse Abtragungen und Auffüllungen würden im dortigen Sandboden ohnedies bei späterer Herstellung der Grabtiefen grosse Nachtheile verursachen.

Die Erläuterungen zu den Plänen der Herren Gartendirector Heinrich Grube in Aachen und F. W. Schödder in Iserlohn fehlen.



